

Canitz, Friedrich Rudolph Ludwig von: Kampff wider die Sünde (1700)

1 Empöre dich mein Geist/ es muß gewaget seyn/
2 Auf! setze dich dem Schwarm der Lüste frisch entge-
3 Greiff an das grosse Werck/ dran alles ist gelegen/
4 Und räume deinem Feind nicht allen Vorthail ein.
5 Versuch obs besser sey/ wenn du den Schöpffer ehrest/
6 Von dessen starcken Hand du überzeuget bist/
7 Als wenn du immerhin/ das Maaß der Sünden mehrest/
8 Die deinen Körper schwächt/ und deine Kräfte frißt.

9 Denck was in schnöder Lust für Stacheln sind versteckt/
10 Was oft ein Augenblick macht für betrübte Stunden/
11 Wie genau daß der Genuß und Eckel sind verbunden/
12 Wie in der Freude selbst dich was verborgnes schreckt;
13 Wie du/ als Cain dort/ vor GOttes Antlitz fliehst/
14 Wie oft dich in dem Schlaaf des Satans Larve stöhr/
15 Wie du des Himmels Grim~ auf dein Geschlechte ziehest/
16 Und wie der MenschenGunst sich endlich von dir kehrt.

17 Bedencke daß der Tod/ der alles zu sich reißt/
18 Dich führet bey der Hand und über jede Schwelle/
19 Und immer unvermerckt zur finstern Grabes-Stelle/
20 Du weist nicht ob er dich nicht heut zu Boden schmeißt/
21 Diß aber weist du wohl: Solt' itzt das Band zerspringen/
22 Daß dich und diesen Leib/ O Geist/ zusammen hält/
23 Du würdest schlechten Zeug vor deinen Richter bringen/
24 Erwege nur den Spruch/ den das Gewissen fällt.

25 Was dein verderbtes Blut bewaget und ergetzt/
26 Hast du von Jugend an am eyffrigsten getrieben/
27 Hingegen in der Furcht des HERRen dich zu üben/
28 Bleibt als ein Neben-Werck auf künfftig ausgesetzt.
29 Worin dein Gottesdienst besteht/ ist daß zu weilen
30 Ein Seufzer ohngefähr aus lauher Andacht fliegt/

31 Denn du pflegst dergestalt dein Leben einzutheilen/
32 Daß dessen Kern die Welt/ und GOtt die Hülsen kriegt.

33 Dein Christenthum ist nichts als Dunst und Sicherheit/
34 Warum/ du machest GOtt zum Götzen deiner Sinnen/
35 In dessen Gegenwart du Dinge darffst beginnen/
36 Und die ein frecher Mensch sich für den andern scheut.
37 Dein alter Adam pflegt den Moses auszudeuten/
38 Un~macht des Heylands Wort zu deine~Fleisch beqvem.
39 Und wenn zwey Lehrer sich um eine Meynung streiten/
40 Ist der/ so deinen Trieb entfesselt/ angenehm.

41 Von stoltzem Eigensinn/ dem alles weichen soll/
42 Von Wahn/ der in der Lufft entfernte Schlösser bauet/
43 Von Mißgunst/ die allein des Nechsten Fehler schauet/
44 Und aller Laster-Bruth/ O Seele/ bist du voll.
45 Du schwebst in einem Schiff/ das auf den wilden Wellen
46 Bald hie/ bald wieder da/ auf neue Klippen geht/
47 Und bist doch nicht bemüth die Segel hinzustellen
48 Nach dem erwünschten Port/ der dir für Augen steht.

49 Ach Seele weil du siehst die scheußliche Gestalt/
50 Die dich zum Greuel macht: die Noth in der du schwebest;
51 Ists möglich daß du nicht in allen Gliedern bebest/
52 Und suchst dein wahres Heyl mit eusserster Gewalt.
53 Ists möglich daß du nicht mit bittern Thränen-Bächen
54 Die Wangen über schwemmst/ und deine That bereust/
55 Und dan~bey deinem GOtt/ den du durch dein Verbrechen/
56 Zum Zorn gereitzet hast/ um die Vergebung schreyst.

57 Wie ists? ist über dir ein steter Fluch verhengt/
58 Du fängst/ ich merck es wol/ ein wenig an zu wancken/
59 Doch sieh/ wie sich ein Tand der flüchtigen Gedancken/
60 Ein höllisch Gauckelspiel in deinen Vorsatz mengt.
61 Noch ist in deinem Thun kein rechter Ernst zu spüren;

- 62 Komm JEsu/ dessen Huld die Sünder nicht verstöst/
63 Komm oder du wirst bald ein irrend Schaaf verlieren/
64 Das du mit eignem Blut so theuer hast erlöst.

(Textopus: Kampf wider die Sünde. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/23798>)